

Mein letzter Wunsch,
von meinem Freund, Dr. G. v. Eschsch gezeichnet.

Sie haben, mein Freund und hochgeschätzter Herr! vom letzten Tage meiner Anwesenheit in Wien an, bis zum Tage meiner Abreise, mich so sehr und oft mit zuvorkommender Güte überhäuft, und mir so vielfältige Beweise von Freundschaft und Wohlwollen gegeben, daß ich es wage, auf die von Ihnen ausdrücklich erbetene Erlaubnis, Ihnen mein letztes Wunsch anzutragen, durch deren Erfüllung Sie mich zu weiterer Dankbarkeit verpflichten werden.

1, Was mir natürlich am meisten am Herzen liegt, ist mein Sohn, den ich Ihnen mit beklommener Brust anvertraue, und welcher sich gewiß zu lasten mir noch weit schwerer werden würde, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß er in Ihnen einen väterlichen Freund findet. Ich wünsche

a, daß Sie sich jährlich einmal nach seinem Theile, seinem Sitten, und besonders nach der Bildung seiner Geistesvermögen, und mir solche möglichst genaue Nachrichten aus dem mittheilen mögen.

Arbeitsweise, Unternehmungen und dergl. mögen Sie mir
immerhin versprechen; aber wenn Sie mir etwa auch Gut-
müthigkeit und keine Feindschaft, Bitterkeit, oder gar
!-weshalb Gott strafte! - Bitterkeit ansprechen; so würde Sie
mir doch die Sympathie eines Freundes nicht zeigen;
sondern mich im Gegentheil die Feinde werden, das mir natürliches
Vertrauen, Bitten, Warnungen u. s. w. nicht so sehr leicht im
Auge zu stehen.

b, Von mirs Pension bitte ich Sie, jährlich das Beste
für meine Lohn, bestehend in 315 fl. zu erhalten. Seit
dem 24. Sept. d. J. sind jedoch 100 fl. von mir bezahlt.
Anßerdem bitte ich, im wöchentlich 21 X Tausend, und
monatlich 1 fl. für Feuer, Kieselstein u. s. w. zu bekommen zu
lassen. Auf erklären ich mit Vergnügen und ausdrücklich, das
ich grade an die oben genannten Summen nicht gebunden seyn will,
sondern das ich im Gegentheil bitte, wenn mein Lohn sich gut anstellt,
und Aufmerksamkeit verdient, ihm den und wenn Extra Summen
zu machen, oder ihm, wo es nöthig ist, kleine Vergünstigungen
zu verschaffen, z. B. Weyntrauben u. dgl.

by Professor Wolters gestiftet in ihm zu diesem Zweck aufzuweisen
sollte zu. Seine kleinen unglücklichen Wünsche für etwas Mittel
oder sind nicht so leicht vorhanden, und ihm von der Academie
nicht gegeben wird, aber doch seine weisen Rathschläge haben
müßte ich jederzeit zum befreundeten Vater, doch immer vorantreibt,
daß er mich fleißig und gute Anstrengung meine und seiner
Liebe verdankt. Ich entgehe gesteht falls aber, antwortete
sie ihm alle ihre Begünstigungen, und spenden ich wohl
auf die Wohlthätigen sind. Ich setze mich, daß es zu
dieser Extravaganz nicht kommen sollte, und in dieser Hinsicht
habe ich nicht zu sagen, wenn auch die Ausgaben, außer der
Funktion selbst, sich jährlich auf 60 und mehrer Taler
belaufen sollten.

2, Ich bitte Sie, jährlich oder halbjährlich, oder monatlich,
für mich oder für den am bequemsten Tage wird meine Funktion in
Zurückzahlung zu nehmen, zuerst 400 fl. Man soll meine
Kasse jährlich zu befüllen, für damit Sie mir geneigt werden
gute Anlässe zu machen und dann die Überreste mich durch
ein Comptoir nach Leipzig, oder wenn ich sonst verfahren werde, zu
übernehmen.

3, die Theater zu Grätz, Brünn, Linn, Prag in l. w. Jahre ist
angeordnet, in Zukunft ist meine Manuskripte von Herrn und zu
sitzen; Sie werden wenn die Güte haben, die Souffleure die Ab-
schreiben, à 5 ff. das Stück, liefern zu lassen. Ansteller könnten
auch die etwa nötigen Briefe schreiben, und Herrn für Verantwortung
verlegen, damit Sie, bei ehrsich überprüften Gelehrten, so
wenig als möglich beüßigt werden. Die Zahlung muß von
meiner Exakten auf an Sie erfolgen. Grätz 30 ff.,
Prag 30, Brünn 25, Linn 30 und 25, Pest 25, Preß-
burg 25. Die beyden letzteren rechnen jedoch selten Kinder, und
Zahlung davon ist auch wenig in Ansehung der Superiorität.

Das Project ist H. Bucher in Pest wäre hier an-
wesend, wenn er die 100 Thaler jährlich wieder erhalten kann.

4, Auch die Buchhändler Dime, die für Holland
das Negoz hat, ist an Sie gewandt, und muß 20 Ducaten
für jedes Manuscript zahlen; wenn während fünf ff. von
denn nachlassen würde, von der Dime der Dime nach
wäre, welches aber jetzt in 1 1/2 Jahren nicht der Fall sein
wird.

5, Alle, auf meine Absicht, etwa noch an mich

einzelnen Briefe, soll Friedrich zu Ihnen bringen, und ich bitte Sie, mir selbige unter Adresse der Gräfinnen Kummer nach Leipzig zu senden.

6, Meine wenigen zu send gelassenen Briefe, wünschte ich in einer Litteratur von jeder Hand zurück zu bekommen.

Adel, mein theuerster Freund! Sind die Wünsche, die ich Ihnen an dem Tag lege. Longue vie, Sie müssen immer noch gesund sein, und Sie Ihnen für mich gethan haben, und noch Ihnen werden, und sagen Sie wirklich, daß immer mit der lebhaftesten Kümmung, mit der innigsten Zuneigung und Liebe an Sie zurück denken wird

Ihre

Dankbarer Freund
Wolff





741